



Die Ankunft der Landsknechte sorgt für Aufregung auf der Ginsburg! Bei strahlendem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen spielte das Hilchenbacher Hof-Theater am Wochenende sein Stück „Wenn Prinz Wilhelm kommt ...“ Foto: bst

# Als Wilhelm zur Ginsburg kam

**GRUND** Hilchenbacher Hof-Theater erinnerte an den Beginn des Freiheitskampfes der Niederländer

*Das sonnige Wetter war ideal für die Freiluftaufführung.*

bst ■ 1567 begann in den Niederlanden das Schreckensregime des spanischen Statthalters Herzog Alba, vor dem Prinz Wilhelm von Oranien-Nassau auf den Stammsitz seiner Familie in Dillenburg geflohen war. Im Frühjahr 1568 traf Wilhelm sich mit seinen Brüdern und mehreren Obristen auf der Ginsburg, um den Freiheitskampf der Oranier gegen die spanische Fremdherrschaft vorzubereiten (wir erinnerten mehrfach an dieses Ereignis).

Wie kann man solch ein historisches Ereignis und das damalige Leben auf der Ginsburg im Theater heute greifbarer werden lassen? Das fragten sich die Keppeler Lehrerin Dr. Karin Keppel-Kriems und der langjährige Geschäftsführer des Gebrüder-Busch-Kreises, Hartmut Kriems (Regie). Das Erfolgsrezept von Hollywood beim Umgang mit Historie legte einer „Familienstory“ rund um das historische Ereignis nahe. Da nichts überliefert ist zum Leben auf der Ginsburg im 16. Jahrhundert, hatte das Autorenpaar freie Hand für die „Einbettung“ des geschichtlichen Ereignisses in das Freilufttheaterspiel „Wenn Prinz Wilhelm kommt ...“, das es für das 1984 gegründete Hilchenbacher Hof-Theater geschrieben hat.

Wie schon bei der Uraufführung im Jahr 2009 wirkten die Original Hilchenbacher Schlossberg-Raubritter und Mitglieder von Theatra-Pack Siegen bei den Aufführungen am Samstag- und Sonntagnachmittag unterhalb der Ginsburg mit.

1568 will und darf Juliane (Christine Kaufmann), Tochter des Burggrafenephepaars (Andrea Benito und Ralf Wied) ihren Verlobten Martin, einen Jäger (Lenni Kriems), heiraten, die Hochzeitsvorbereitungen sind in vollem Gang. Martins Jagdhund Wothan ist ebenso verschwunden wie vier Hühner aus der Küche – in diese Situation platzt überraschend ein Trupp von Landsknechten als Vorhut von Prinz Wilhelm (Thomas Utsch), der von Dillenburg aus auf dem Weg zu einem Geheimtreffen auf der Ginsburg sein soll.

Sein kurz darauf eintreffender, exotisch anmutender Gesandter (Christian Britwurm) sorgt zusätzlich für „Wirbel“, Juliane und Johanna verdreht er den Kopf. Martin reagiert eifersüchtig und aggressiv, es kommt zum Gerangel zwischen beiden, die Landsknechte greifen ein, und da hinein platzt Wilhelms Ankunft. Fortan bestimmt die „Weltpolitik“ alles, die bevorstehende bürgerliche Hochzeit gerät in den Hintergrund; die „kleinen Leute“ haben stets das Nachsehen, klagt Julianes Oheim Jost (Lutz Greger) am Schluss.

Diese Geschichte ist eingebettet in die „Begehung“ der Ginsburg durch eine heutige Wandergruppe, die sich über die 450 Jahre zurückliegenden Ereignisse un-

terhält und so das Publikum in die Historie einstimmt.

Die Erzeugung der „Renaissance“-Atmosphäre begünstigte die von dem früheren Hornisten der Philharmonie Südwestfalen Albert Prins unter Rückgriff auf alte Volksweisen aus seiner Heimat Brabant (1568 noch niederländisch) und Werke von Claudio Monteverdi, Tilman Susato und anderen arrangierte und komponierte Musik. Akkurat ausgeführt von einem Quintett des Blechbläserensembles pian e forte und Schlagzeuger Ulrich Vollmer, eröffnete und beschloss die Bläsermusik das Theaterspiel und verband und kommentierte musikalisch die einzelnen Szenen.

Die Freude der Darsteller am Spiel griff auf die Zuhörer über, die dem Geschehen unterhalb der Ginsburg ganz nahe waren. Viele kleine, witzige Anspielungen lösten Heiterkeit aus, und die mit großer Spielfreude dargebotenen Szenen mit den Akteuren konnten einen Eindruck vermitteln vom Leben vor 450 Jahren am nordöstlichen Grenzpunkt des Fürstentums Nassau-Siegen.

Das sonnige Wetter erwies sich als ideal für eine Aufführung am Fuße der geschichtsträchtigen Ginsburg, die überdies ein weiteres Jubiläum begeht: Vor 50 Jahren ist die Turmrekonstruktion fertiggestellt worden, um die sich der Siegerländer Burgenverein und der 1960 gegründete Verein zur Erhaltung der Ginsburg verdient gemacht haben.